



Konzept für die Erhaltung einer sich selbsttragenden Storchpopulation im Raum Wiesbaden - Mainz - Bingen

Kurzbeschreibung:

Im Raum Wiesbaden, Mainz und Bingen existiert eine Storchpopulation von zz. 25 bis 30 Brutpaaren. Die wichtigste Nahrungsgrundlage für diese Population sind die Mülldeponien in Budenheim und in Wiesbaden. Durch die geänderte Müllentsorgung (TA Siedlungsabfall - Müllverbrennungsanlage Ingelheimer Aue) werden ab 2004 diese Nahrungsquellen nicht mehr zur Verfügung stehen.

Eine Auflösung der Storchkolonie in Wiesbaden-Schierstein ist somit sehr wahrscheinlich. Während die Auflösung (bzw. Verkleinerung) der Kolonie unproblematisch erscheint, so ist ein erneutes Verschwinden des Weißstorches aus Raum Wiesbaden, Mainz, Bingen negativ zu bewerten.

Aus Sicht des Weißstorchschutzes wäre es wünschenswert, dieses in den letzten knapp 20 Jahren wiedergewonnene Siedlungsgebiet für die Art zu erhalten und so die Westzieherpopulation in Deutschland zu stärken.

Gelänge dies, so bestünde für den Naturschutz insgesamt die Möglichkeit mit dem Imageträger Weißstorch zu werben. So könnten wertvolle Gebiete entlang des Rheins und seiner Nebenflüsse (Selz, Nahe) für den Naturschutz erhalten oder neu hinzu gewonnen werden. Im Vordergrund stünden neben den Störchen, die Schaffung von Grünland und der Wiesenbrüterschutz.

Hinzutreten könnten die Biotopvernetzung in diesem Raum, die Schaffung von Rand und Pufferzonen für das Europareservat "Rhein zwischen Eltville und Bingen" und die Einwerbung zusätzlicher Finanzmittel aus überregionalen Projekten und Stiftungen. Die Fortführung des Modellprojekts "Rheinauengestaltung im Raum Mainz-Bingen" des Landes Rheinland-Pfalz, die Förderung einer umweltverträglichen Naherholung und eines sanften Tourismus mit dem zusätzlichen Werbeträger Storch sind weitere Aspekte, die in das Konzept eingebunden werden können.

Aktuelle Situation:

Seit 1975 hat sich in Wiesbaden-Schierstein eine Storchpopulation etabliert. Beginnend mit einem Storchpaar, das die Storchengemeinschaft Schierstein dort angesiedelt hat, ist eine Kolonie entstanden, die in den Jahre 2003 und 2004 aus mehr als 20 Brutpaaren bestand, und die jeweils über 50 Jungstörche erbrütet hat.

Diese Kolonie hat in den letzten Jahren auch in die Umgebung ausgestrahlt. So gibt es am Kreuzerhof zwischen Mainz-Mombach und Budenheim einen seit 1997 besetzten Horst. Er erbrütete in 2003 fünf Junge. In Budenheimer Haderau entstand 2002 ein weiterer Horst, der 2003 erstmals mit drei Jungen erfolgreich war. Erstmals brüteten 2004 Störche in der Ingelheimer Lebertsau. Auch die Horste in Wiesbaden Mainzer Straße, Bingen-Gaulsheim (ab 1999) und Bingen-Dietersheim stehen (ab 2002) im Zusammenhang mit dieser Kolonie.



Konzept für die Erhaltung einer sich selbsttragenden Storchpopulation im Raum Wiesbaden - Mainz - Bingen

Ein weiterer Horst in Mainz-Laubenheim stellt seit 2001 das Bindeglied zwischen der Kolonie in Wiesbaden-Schierstein und den Störchen im hessischen Ried dar. Eine Ringablesung (2003 männlicher Storch 551 T - aus einem Horst in Wiesbaden-Schierstein, Pressemitteilung Aktion Pfalzstorch 06.06.03) stützt diese Zusammenhänge. Dieser Horst war 2003 mit 4 Jungen erfolgreich.

Die Mülldeponien in Budenheim und Wiesbaden waren bis jetzt die Hauptnahrungsquellen der Kolonie in Schierstein. Das reichhaltige Nahrungsangebot der Deponien ermöglichte bis jetzt eine Populationsgröße und einen Bruterfolg, der von den natürlichen Nahrungsgrundlagen vermutlich nicht getragen werden kann.

Die natürlichen Nahrungsressourcen sind hauptsächlich die folgenden Landschaftsteile:

- Rheinwiesen im Bereich Wiesbaden-Schierstein (besonders Wasserwerkswiesen)
- Rheinwiesen und Kleingewässer zwischen Mainz-Mombach und Bingen-Gaulsheim
- kleineren Wiesenflächen auf den Rheininseln
- Wiesen, Gräben und Teiche im Laubenheim - Bodenheimer Ried (für den Laubenheimer Horst),
- Wiesen im Bereich Bingen-Dietersheim und das NSG „Hinter der Mortkaute“ (für Bingen Dietersheim)
- Grünland und Wasserflächen im NSG „Untere Nahe“
- Rheinufer und Inseln sowie Schlammflächen des Rheines im Spätsommer
- Auch im Selztal gibt es eine Reihe von Wiesen, die als Nahrungsgebiete geeignet sind. Sichtungungen nahrungssuchender oder überfliegender Störche scheinen dies zu bestätigen.

In der Nähe des Rheins, der Nahe und der Selz befinden sich landwirtschaftliche Flächen, die z.z. landwirtschaftlich genutzt werden. In einigen Teilbereichen z. B. Mainz-Mombach und Budenheim gibt es Tendenzen diese Flächen in Freizeitgelände, wilde bzw. geordnete Kleingärten etc. umzuwandeln.

Ein Teil der Flächen im Laubenheim-Bodenheimer Ried und im Bereich Ingelheim werden in Polderflächen für die Hochwasserrückhaltung umgewandelt. Eine Bebauung kann in vielen Bereichen nicht mehr vorangetrieben werden, da die Flächen einerseits durch Hochwässer gefährdet sind und sie andererseits als Überflutungsräume benötigt werden.

Ebenso stellt die intensive landwirtschaftliche Nutzung (z.B. Wiesenumbruch im NSG „Laubenheimer – Bodenheimer Ried“, Herbizidbehandlung von Grünlandflächen im NSG „Fulder Aue – Ilmen Aue“) eine Gefahr dar.

Ziele:

Erhaltung einer sich selbst tragenden Weißstorch-Population im Raum Wiesbaden-Mainz-Bingen mit 10 bis 12 Brutpaaren.

Schaffung bzw. Erhaltung von Grünland im Bereich Wiesbaden-Mainz-Bingen entlang des Rheins und in ausgewählten Seitentälern (Selz, Nahe).



Konzept für die Erhaltung einer sich selbsttragenden Storchpopulation im Raum Wiesbaden - Mainz - Bingen

Pflege und Bewirtschaftung des Grünlandes als Nahrungsbiotope für den Weißstorch und andere Grünlandarten.

Pflege, Erhaltung und Schaffung von Feuchtbiotopen und Kleingewässern im vorgenannten Bereich.

Schaffung neuer und Erhaltung vorhandener Stromtalwiesen und Förderung "ihrer" Leitarten in den vorgenannten Gebieten.

Vernetzung der bereits jetzt in diesem Gebiet vorhandenen Naturschutzgebiete

Schaffung von Pufferflächen für das Europareservat "Rhein zwischen Eltville und Bingen"

Verstärkung des Verständnisses für die Notwendigkeiten des Naturschutzes in der Öffentlichkeit, besonders im Hinblick auf die bereits angesprochenen Biotoptypen und Arten.

Gewinnung zusätzlicher Finanzmittel für den Naturschutz in der Region.

Einbindung eines sanften, naturverträglichen Tourismus in das Gesamtkonzept. Im Hinblick auf die Akzeptanz des Projektes unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten wäre es vermutlich interessant mit den Störchen für die Region werben zu können.

Aufbau einer Naturwacht in den Rheinauen zur Minimierung von Störungen u.a. an Horsten und in Nahrungsbiotopen des Weißstorches.

Erstellung und Umsetzung eines Managementplanes für das EU-Vogelschutzgebiet Rheinaue Bingen-Ingelheim.

Teilprojekte

Teilprojekte/Aufgaben regional:

Mombach - Budenheim

Im Bereich des Mombacher Rheinufers sollen die vorhandenen Stromtalwiesen besser gepflegt werden. In den letzten Jahren wurde ein Teil dieser Wiesen nicht mehr gemäht. Die dort beginnende Verbuschung ist rückgängig zu machen. Die Wiesen sind wieder komplett zu mähen. Die Mahd ist so zu steuern, dass sie möglichst in die Zeit der Jungenaufzucht der Störche fällt.

Im angrenzenden Mombacher Unterfeld sollten im Bereich zwischen Sommer- und Winterdamm neue Wiesenflächen geschaffen. Dazu können einerseits die Grundstücke im Besitz der Stadt Mainz und andererseits die von Naturschutzverbänden gepachteten Grundstücke herangezogen werden. Bei der Schaffung neuer Wiesenflächen können zwei Schwerpunkte gebildet werden.

- in unmittelbarer Nähe zum Storchhorst am Kreuzerhof. Dort sollten die Grundstücke zwischen Sommerdamm und dem NSG Mombacher Rheinufer (südlicher Teil "Laach") bzw. auf Budenheimer Gemarkung die Grundstücke am Rande dieses NSG in diese Maßnahme einbezogen werden.



Konzept für die Erhaltung einer sich selbsttragenden Storchenpopulation im Raum Wiesbaden - Mainz - Bingen

- der zweite Schwerpunkt sollten die Druckwasser führenden Bereiche, die begrenzt sind durch die beiden Deiche, die Schiersteiner Brücke der BAB 643 und die Zufahrt zum Vereinsheim des Kleingartenvereins ("Distelschänke"), sein. Dort befinden sich einerseits eine Reihe von städtischen Grundstücken. Andererseits ist hier die Schaffung einer Verbindung zwischen dem NSG Mombacher Rheinufer und dem geschützten Landschaftsteil "Im Weidental" direkt vor dem Winterdamm möglich.

Gepachtete Flächen in den genannten Bereichen sind in Wiesen umzuwandeln und so zu mähen, dass sie den Störchen zum Zeitpunkt der Jungenaufzucht als Nahrungsflächen zur Verfügung stehen. Auf Flächen im Eigentum der öffentlichen Hände und der Naturschutzverbände sollen zusätzliche Strukturelemente Teiche, feuchte Senken, abgeflachte Grabenränder etc. eingebracht werden.

Die große Wiesen- und Brachfläche in der Budenheimer Kratzaue sollte weiter als Wiese, zum Weg hin als Streuobstwiese, gepflegt werden. Teile der Fläche die noch nicht entbuscht sind sollten in Zukunft freigestellt werden. Die feuchte Senke im vorderen Teil der Fläche (zur Straße Backhauswiese hin) sollte möglichst vertieft und erweitert werden. Längerfristig sollte die Fläche einen verbesserten Schutzstatus erhalten. Die Anlage eines Yachthafens ist zu verhindern.

Die Nisthilfe direkt an der Straße Backhauswiese sollte an einen anderen Standort versetzt werden.

Für die Wiesenflächen am Rhein in der Haderaue bzw. zwischen Isola de la Scale Platz und der Gemarkungsgrenze zu Heidesheim ist zu prüfen, ob bzw. wo eine frühere Mahd möglich ist, die die Nahrungsversorgung der Störche zur Zeit der Jungenaufzucht verbessert.

Durch die Aufstellung einer künstlichen Nisthilfe im Bereich "Im Weidental" sollte der Druck auf die Horste Kreuzerhof und Haderaue vermindert werden. Die Aufstellung der Nisthilfe muss unbedingt von einer Verbesserung des Nahrungsangebotes begleitet werden.

Mittel- bis langfristig können zusätzliche Nahrungsflächen entlang des Entwässerungsgrabens, in den die Krottenbach geleitet wird, entstehen. Dort sieht der ökologische Bebauungsplan einen 10 m breiten Schutzstreifen vor.

Mittlerweile hat die Stadt Mainz ein Konzept für das Mombacher Rheinufer und das Mombacher Unterfeld vorgelegt, das entsprechende Vorschläge macht.

Ingelheim

Im Bereich des geplanten Polders Ingelheim und in den angrenzenden Bereichen gibt es viele feuchte Äcker und Wiesenflächen mit lang anhaltender Staunässe und/oder Druckwasser. Ziel sollte es in diesem Bereich sein einen Teil dieser Flächen durch Kauf und Pacht in extensives Grünland bzw. Stromtalwiesen zu entwickeln. In dieses Konzept können die schon vorhandenen Flächen der öffentlichen Hände und der Naturschutzverbände integriert werden.

Auf einer Wiese im Besitz der Rheinischen Naturforschenden Gesellschaft in der Nähe des Riegeldammes könnte eine Storchennisthilfe angebracht werden. Es ist darauf zu achten, dass dadurch keine Konkurrenzsituation für den Horst in der Lebertsaue entsteht.

Wo möglich sollte die Mahd so erfolgen, dass die Nahrungsversorgung der Störche zur Zeit der Jungenaufzucht verbessert wird. Dabei ist zu beachten, dass in diesem Gebiet auch mit Braunkehlchenbruten zu rechnen ist. D. h., die Mahd der Flächen mit Neststandorten des Braunkehlchens sollte nicht vor Ende Mai, Anfang Juni erfolgen.



Konzept für die Erhaltung einer sich selbsttragenden Storchpopulation im Raum Wiesbaden - Mainz - Bingen

Der Polder Ingelheim kann eine wichtige Funktion für die Reaktivierung von Auenlebensräumen erfüllen, wenn folgende Aspekte berücksichtigt werden:

- Zunahme von Grünland
- Wiederherstellung, Anlage und Offenhaltung von feuchten Senken, Mulden und Kleingewässern (.s Konzept NABU Vision Polder Ingelheim unter www.NABU-Rheinauen.de Projekte/Rheinauenentwicklung/Vision Polder Ingelheim)
- Verstärkung und Ausweitung einer ökologischen Flutung.

Selzta!

Im Zuge der Renaturierung der Selz wurde eine Reihe von Feuchtbiotopen und naturnahen feuchten Lebensräumen geschaffen. In mehreren Bereichen des Selztales finden sich größere Grünlandanteile.

Gerade aus solchen Bereichen wurde uns von der Sichtung von überfliegenden oder nahrungssuchenden Störchen berichtet, dies gilt besonders für den Hahnheimer Bruch.

Im näheren Umkreis des Hahnheimer Bruchs besitzt der Selzverband ca. 50 ha Feuchtbiotope und Grünland. Der Kauf weitere Flächen ist geplant. Das Grünland ist reich an feuchten Kleinbiotopen. Die Grünländer werden beweidet und gemäht. Die Mahd findet spät im Jahr statt um Rücksicht auf Bodenbrüter (Braunkehlchen und Wachtelkönig) sowie botanische Besonderheiten zu nehmen.

Im Anschluss an den Hahnheimer Bruch stehen beiderseits weitere große Grünländer und Feuchtgebiete zur Verfügung, die auf die oben beschriebene Art bewirtschaftet werden.

In Zusammenarbeit mit dem Selzverband könnte in der Nähe des Hahnheimer Bruches eine Nisthilfe auf einem Baum oder auf einer Scheune angeboten werden.

Kritisch zu bewerten sind in diesem Gebiet einige Tragmasten von Mittelspannungsleitungen mit Stützisolatoren. Sicherungsmaßnahmen durch Abdeckhauben wären hier wichtig. Es ist mit dem Energieversorger zu klären, ob und mit welchem Zeithorizont dies möglich ist.

Bingen-Gaulsheim

In Bingen-Gaulsheim ist der Schwerpunkt des Lebensraumschutzes für den Weißstorch eng verknüpft mit den weiteren Schutzziele im Naturschutzgebiet "Fulder Aue - Ilmen Aue". Ein wichtiges Augenmerk liegt aber auf der Kontrolle des Grünlandumbruchverbotes. In Kooperation mit der Stadt Bingen und auf eigenen Flächen hat das NABU-Naturschutzzentrum Rheinauen Verbesserungen von Lebensraumqualitäten gelegt. Hierbei wurden insgesamt (die meisten von der Stadt Bingen) 20 Kleingewässer angelegt. Insbesondere der sogenannte Laubfrosch-Lebensraumkomplex zwischen Autobahnabfahrt Gaulsheim und dem NABU-Naturschutzzentrum hat eine sehr gute Qualität für den Weißstorch.

Da hier insbesondere Hangwässer austreten, sind die Flächen auch in sehr trockenen Sommern sehr feucht.

Eine Gefahr stellt die Errichtung einer Hochwasserschutzanlage an der nördlichen Ortsrandlänge Bingen-Gaulsheim dar. Hiervon wären zahlreiche feuchte Wiesen, sowie Gräben und Kleingewässer betroffen.

Ein wichtiges Augenmerk muss in Zukunft auf die stärkere Kontrolle des Besucherandranges und freilaufender Hunde gelegt werden. Hierdurch sind die Nahrungsgründe für den Weißstorch störungsbedingt sehr eingeeengt.



Konzept für die Erhaltung einer sich selbsttragenden Storchenpopulation im Raum Wiesbaden - Mainz - Bingen

Insgesamt sollte hinsichtlich der Landnutzung ein Schwerpunkt auf die Entwicklung des Grünlandes gelegt werden. Im Gebiet ist glücklicherweise ein hoher Anteil an extensiv genutzten Feuchtwiesen vorhanden.

Durch Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit kann der exponierte Horststandort am Rhein für eine Lobbyarbeit zugunsten des Weißstorches genutzt werden. Der Horststandort auf einer abgestorbenen Pappel fiel mittlerweile Fällungsarbeiten zum Opfer. Durch eine enge Kooperation mit der RWE-Net AG konnte eine künstlicher Horstmast errichtet werden.

Ein weiteres Schwerpunkt liegt auf dem Bereich Sauerwiese südlich der Autobahn und nördlich der L 419. Hier stand in den Jahren 2000-2003 sehr viel Wasser auf den Äckern. Leider ist der Wasserstand mittlerweile wieder gesunken und durch Bodenverbesserungsmaßnahmen die Drainage der Fläche verbessert worden. Dieser ehemalige Stauwasserbereich hat eine großes Potential für den Weißstorch als Nahrungsbiotop. Es sollte zu einem vernässten Bereich zurückentwickelt werden.

Bingen-Dietersheim/Nahetal

In Bingen – Dietersheim haben in unmittelbarer Nähe der Nahe seit 2002 Störche gebrütet, 2004 zum ersten Mal mit Erfolg (zwei Jungtiere). Der fehlende Bruterfolg (2002 / 2003) bzw. die relativ geringe Nachkommenszahl (2004) machen deutlich, dass auch hier die Nahrungssuche ein Problem darstellt. Es ist in diesem Zusammenhang beobachtet worden, dass am Beginn der Brutphase (März / April), solange die Getreideflächen in unmittelbarer Umgebung des Horstes im Wachstum noch niedrig waren, die Störche hier ihre Nahrung suchten. Später erweiterten sie das Gebiet naheaufwärts bis nach Langenlonsheim und Bretzenheim .

Die Nahewiesen bei Dietersheim, insbesondere die Wiesenflächen des Nahe – Damms sind wichtige Nahrungsquellen und werden gemäht. Eine Nachfrage bei der Verwaltungsbehörde hat ergeben, dass – über die bekannten Nahewiesen hinaus - keine Grünflächen in diesem Gebiet in öffentlicher Hand sind. Auf die privaten, landwirtschaftlich genutzten Flächen kann nicht eingewirkt werden. Einige Wiesen werden durch Pferdehaltung genutzt und beweidet.

Es können zur Zeit keine weiteren Flächen benannt werden, auf deren Nutzung zugegriffen werden könnte, um weitere naturnahe feuchte Lebensräume zu schaffen.

Da das RWE in einer kostenaufwendigen und großzügigen Aktion den Strommast, auf dem 2002 zum ersten Mal ein Storchenpaar gebrütet hatte, abgeschnitten und mit einer Nisthilfe ausgestattet hat, die auch in den beiden Folgejahren von Bruttieren angenommen wurde, sind hier vorerst keine weiteren Sicherungsmaßnahmen notwendig.

Freilaufende Hunde stören die Störche bei der Nahrungssuche. Durch Grünlandumbruch verschwinden wertvolle Nahrungsgründe.

Mainz-Laubenheim

Die vorhandenen Grünlandflächen im Laubenheimer Ried reichen zurzeit kaum aus um ein Storchenpaar und seine Jungen ausreichend zu versorgen.

Dennoch wäre es sehr gut auf dem Grünland im Besitz der öffentlichen Hand die Mahd so zu organisieren, dass in der Zeit der Jungenaufzucht den Störchen ständig gemähte Bereiche zur Verfügung stehen. Hierbei ist zu klären, auf welchen Flächen auf andere schutzbedürftige Arten Rücksicht zu nehmen ist.



Konzept für die Erhaltung einer sich selbsttragenden Storchpopulation im Raum Wiesbaden - Mainz - Bingen

Im Bereich des südlich gelegenen alten Fluchtdeiches (sogenannter Landdamm, Wiesendeich) sollte der parallel verlaufenden Leitgraben nach Osten ausgeweitet werden. Mit einfachen Mitteln könnte durch die Errichtung von Stauwehren ein Dauerwasserspiegel in diesem Bereich angestrebt werden. Somit könnten ein neues Fechtbiotop mit Flachwasserbereichen entstehen, dass neuen Nahrungsquellen bietet. (S. a. detailliertes Konzept von Herrn Hartmann)

Im Rahmen des Polderbaues ist die seit langem geplante Anlage eines Biotops endlich umzusetzen. Im Zuge dieser Maßnahme ist die Anlage eines zusätzlichen Teiches, Flachwasserbereichen und zusätzlichen Wiesen vorzusehen. So könnte die Nahrungssituation der Störche erheblich verbessert werden.

Mittelfristig sollte versucht werden weitere Flächen in Grünland umzuwandeln. Auf diese Weise könnten die Nahrungsgrundlagen so gestärkt werden, dass ggf. ein zweites Storchennest im südlichen Teil des Laubenheimer Rieds (bei Bodenheim oder Guntersblum) eine Lebensgrundlage erhält.

Wiesbaden-Schierstein

Ziel in diesem Bereich ist es einerseits die vorhandenen Feucht- und Nahrungsgebiete der Störche zu erhalten. Dies gilt besonders für das Gelände der Wasserwerke im Hinblick auf den geplanten Verkauf der Wasserwerke durch die ESWE.

Eine Ausweitung der geschützten Flächen wie sie von der Storchengemeinschaft Wiesbaden-Schierstein bereits durch Geländekauf begonnen wurde sollte unbedingt fortgesetzt und ggf. durch die Pacht von Flächen ergänzt werden.

Auch hier sollte durch ein gezieltes Wiesenmanagement die Nahrungsversorgung der Störche zur Zeit der Jungenaufzucht verbessert werden.

Der zu erwartenden Verkleinerung der Brutkolonie sollte nicht durch Fütterungen etc. entgegengewirkt werden.

Detaillierte Beschreibungen der Aufgaben in diesem Gebiet müssen folgen.

Teilprojekte/Aufgaben funktional:

Feststellen der aktuell von den Störchen genutzten Nahrungsflächen

Durch Aufrufe in der Presse und durch eigene Untersuchungen sollte festgestellt werden, welche Flächen die Störche eines Gebietes zurzeit zur Nahrungssuche benutzen. Diese Flächen können dann vorrangig geschützt, gepflegt bzw. gekauft oder gepachtet werden.

Die Einrichtung und Auswertung eines "Storchentelefon" (eigene Telefonnummer - Anrufbeantworter) wäre hier sicher eine sinnvolle Maßnahme.

Entwicklung eines Wiesenmanagementkonzepts - Pflege

Für die in das Projekt einbezogenen Grünlandflächen jedes Teilgebiets sollte ein Wiesenmanagementkonzept erstellt werden. Ziel eines solchen Konzeptes sollte es sein im Zeitraum der Brut und besonders der Jungenaufzucht immer einige gerade erst gemähte Flächen für die Störche zur Verfügung stellen zu können. Im Rahmen des Managementkonzepts sollten



Konzept für die Erhaltung einer sich selbsttragenden Storchpopulation im Raum Wiesbaden - Mainz - Bingen

unbedingt auch andere Naturschutzbelange berücksichtigt werden, die einen früheren oder späteren Mahdzeitpunkt für einzelne Flächen sinnvoll erscheinen lassen.

Besonders wichtig erscheint es auch ein Konzept zu entwickeln, dass die Pflege des Grünlandes durch landwirtschaftliche Nutzung beinhaltet. So sollte sichergestellt werden, dass zumindest einen Teil der Pflegekosten wieder erwirtschaftet wird.

Eine enge Zusammenarbeit von Naturschutzverbänden und den Landespflegebehörden wäre hier wünschenswert.

Es ist zu prüfen, ob Großgeräte wie Traktoren und Mulcher gemeinsam beschafft und/oder genutzt werden können.

Eine weitere Idee wäre es zu untersuchen, ob Erzeuger, Vermarkter und Naturschutzverbände durch gemeinsame Marketingaktivitäten ein "Storchwiesenlamm" oder Ähnliches populär machen können. So könnte man das Konzept einer Pflege durch Nutzung sicher gut unterstützen.

Pacht und Kauf von geeigneten Flächen - Finanzierung

Als geeignet angesehene Flächen sollten möglichst gepachtet oder gekauft werden. Bei entsprechender Bereitschaft der Grundstückseigentümer kann u. U. auch ein Pflegevertrag eine kostengünstige Alternative darstellen.

Um die Grundstückseigentümer zu ermitteln, wäre es sinnvoll die Unterstützung der entsprechenden Ämter bei den Stadt- und Kreisverwaltungen generell sicherzustellen. Auch die Schaffung von Kontaktstellen/Ansprechpartnern bei den Grundstücksämtern wäre sehr hilfreich.

Um eine Finanzierung des Flächenerwerbs zu ermöglichen sollten Mittel der verschiedenen Umweltstiftungen eingeworben werden, wenn möglich sollte eine generelle Vereinbarung mit der Umweltstiftung Rheinland-Pfalz erzielt werden. Das Artenschutzprojekt des Landes für die Weißstörche sollte entsprechende Schritte erleichtern. Als eine weitere Möglichkeit sollte versucht werden Mittel aus den Projekt "Rheinauengestaltung im Raum Mainz-Bingen" des Landes Rheinland-Pfalz zu erhalten.

Natürlich sind im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit die Möglichkeiten Spenden zu sammeln auszunutzen und Sponsoren zu werben.

Es sollte auch geprüft werden, ob die Bewerbung bei Umweltwettbewerben und Preisen sinnvoll und möglich ist.

Abklärung der wissenschaftlichen Begleitung

Die Universität Mainz, die Fachhochschule Bingen und andere wissenschaftliche Einrichtungen sollten angesprochen werden und um Unterstützung gebeten werden.

Wünschenswert wäre eine Unterstützung analog der Zusammenarbeit der Universität Kaiserslautern mit der Aktion Pfalzstorch.

Aufgaben des Arbeitskreises

Während bisher in eher lockerer Form zusammengearbeitet wurde, so erscheint es sinnvoll bei einer Aufgabe des geschilderten Umfangs eine ständige Plattform zu haben. Deshalb haben sich die beteiligten Vereine und Verbände im Arbeitskreis Rheinauenstorch zusammengefunden.



Konzept für die Erhaltung einer sich selbsttragenden Storchpopulation im Raum Wiesbaden - Mainz - Bingen

Aufgaben des Arbeitskreises Rheinauenstorch:

- Einwerben zusätzlicher Fördermittel
- Koordinierung der einzelnen Aktivitäten vor Ort
- Sammeln und Zusammenfassen der Daten.
- Organisieren der überregionalen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.
- Konzept für die Grünlandpflege durch landwirtschaftliche Nutzung entwickeln.
- Marketing Konzepte für landwirtschaftliche Erzeugnisse des Grünlandes

Öffentlichkeitsarbeit - Stärkung des Naturschutzgedankens

Feststellen der ehemaligen Siedlungsgebiete des Weißstorchs im Raum Mainz, Wiesbaden, Bingen

Zur wissenschaftlichen Untermauerung und als Teil der Öffentlichkeitsarbeit sollten die ehemaligen Siedlungsgebiete des Weißstorchs innerhalb der betrachteten Region festgestellt werden.

Als Anlaufpunkt können das bereits oben erwähnte Storchentelefon und eigene Mailadresse, Webseite usw. dienen.